

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Rückblick

06

und Ausblick >>>

CARITAS VERBAND

WWW.CARITAS-KINZIGTAL.DE



WOLFACH-KINZIGTAL EV

Den Aufbruch gestalten – auch bei der Caritas Kinzigtal



>> Vorstand Caritas-Kinzigtal e.V.
Willi Bröhl, Kordula Kovac, Detlef Kappes.

Die pastoralen Leitlinien der Erzdiözese Freiburg wollen zu einer Neubesinnung und Neubewertung der pastoralen Aufgaben führen. Sie wollen ermutigen die Zukunft in den Blick zu nehmen und notwendige Veränderungsprozesse mitzugestalten. Sie stehen unter den Leitthema „Den Aufbruch gestalten“.

Auch für den Caritasverband Wolfach-Kinzigtal ist es eine Herausforderung, unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen seinen Aufbruch zu gestalten. Es ist natürlich nicht der erste Aufbruch. Aufbrüche, um auf neuen Wegen Ziele zu erreichen, gab es schon des Öfteren. Aber zu welchen Zielen soll uns der Weg diesmal führen?

Derzeit ist es für uns eine Herausforderung, ...

- ▶ trotz finanzieller Kürzungen das bisherige Hilfeangebot aufrecht zu erhalten, adäquat weiter zu entwickeln und in der Fläche des Kinzigtals präsent zu bleiben
- ▶ für die Hilfe suchenden Menschen da zu sein, auch wenn unsere Beratungen oder Dienstleistungen nicht durch einen Leistungsanspruch und damit einer zugesagten Finanzierung abgesichert ist
- ▶ Menschen in Beziehungskrisen Halt und Orientierung zu geben und ihnen in einer aussichtslos erscheinenden Situation dabei zu helfen Perspektiven zu entwickeln und Sinn in ihrem Leben zu finden
- ▶ Familien zu unterstützen, ihre Erziehungsfunktion verantwortlich wahrzunehmen und nicht im Familien- und Erziehungsalltag unterzugehen.
- ▶ auch zwischen den Generationen Solidarität zu stiften und ehrenamtliches Engagement zu unterstützen
- ▶ Bedürfnisse älterer Menschen nach sachgerechter ambulanter Pflege und Versorgung im Blick zu haben, auch wenn sie in den Außenbezirken unserer Städte und Gemeinden leben
- ▶ älteren Menschen zu helfen in ihrer häuslichen Umgebung zu bleiben oder in eine Umgebung

- zu kommen, die bessere Lebensbedingungen ermöglicht
- ▶ die Öffentlichkeit an unseren Erfahrungen teilhaben zu lassen und auf gesellschaftliche (Fehl-)Entwicklungen hinzuweisen

Die Zeiten verändern sich

Während den Müttern Genesungskuren seltener bewilligt werden, die Entlastung der Familien durch qualifizierte Familienpflegerinnen hinterfragt und mancher Hartz IV-Empfänger sich vor die Frage gestellt sieht, wie er die nächsten Tage bewältigen soll, vermitteln zurückgehende kirchliche und öffentliche Zuschüsse, dass die Welt auch mit weniger Unterstützung schon nicht untergehen wird. Der sicherlich auch berechtigte Ruf nach mehr Selbstverantwortung des Einzelnen erscheint dann zynisch, wenn bei näherem Hinsehen die Hilf- und Ausweglosigkeit einer Lebenssituation nicht mehr zu ignorieren ist und es uns deutlich wird, wohin die dann fehlende Unterstützung und Hilfe führen wird.

Daraus ergeben sich Fragen:

- ▶ Wie soll eine qualifizierte Versorgung von pflegebedürftigen Menschen auch in der Zukunft sichergestellt werden?
- ▶ Woher kommen die finanziellen Mittel für die Beratung der Menschen, für die noch kein Konzept entwickelt wurde und die noch in keiner Sozialplanung auftauchen?

Auf anderen Gebieten erfährt der Caritasverband Vertrauen und Unterstützung, denn wir arbeiten fest an der Entwicklung neuer Hilfen:

- ▶ Ältere pflegebedürftige oder demente Menschen, die nicht mehr zu Hause ausreichend versorgt werden können, werden in Haslach in einem modernen Pflegeheim bestens betreut. (Übertragung der Betriebsträgerschaft des Alfred-Behr-Heimes durch die Stadt Haslach, Eröffnung im Sommer 2008)

- ▶ Überschuldung ist nicht nur ein individuelles Problem, sondern häufig ist auch die Möglichkeit verbaut wieder am Erwerbsleben teilzunehmen. (Sicherung und Ausbau unserer Schuldnerberatung durch Kostenbeteiligung des Ortenaukreises)
- ▶ Sterben ist ein Teil des Lebens. Entlastung und das Erleben von Gemeinschaft in dieser letzten Lebensphase ist notwendig. Hierfür engagieren sich zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter. (Förderung unserer Hospizarbeit durch das Land Baden-Württemberg).
- ▶ Ehrenamtliches soziales Engagement gehört zu einer wirklich lebens- und lebenswerten Gesellschaft. Dieses Engagement verdient Unterstützung. (Förderung des Projektes „Vernetztes Ehrenamt in der Region“ durch den Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg)
- ▶ Das Beratungs- und Hilfeangebot für demente Menschen und ihre Angehörigen wird verbessert. (geplante Übertragung der Demenzagentur durch den Ortenaukreis)

Viele Menschen suchen Rat, Begleitung und Unterstützung bei den Diensten der Caritas. Zahlreiche Ehrenamtliche engagieren sich für Sterbende und Kranke, für Frauen, die häusliche Gewalt erfahren mussten, für Flüchtlinge, für verschuldete Menschen, oder sie arbeiten in unseren Gremien mit. Ihnen allen möchten wir ebenso danken wie den Verwaltungen, Einrichtungen und Diensten, mit denen wir täglich zusammen arbeiten.

Die nachfolgenden Berichte geben Ihnen einen Überblick über unsere vielfältige Tätigkeit. Auch weiterhin werden wir auf Ihr Interesse und Ihre Unterstützung angewiesen sein. Dazu möchten wir Sie mit diesem Bericht herzlich einladen.



GESCHÄFTSFÜHRER
CARITASVERBAND WOLFACH-KINZIGTAL

Inhalt

Vorwort	02
----------------	-----------

Beratungsangebote in der Geschäftsstelle Wolfach	06
-------------------------------------------------------------	-----------

Caritassozialdienst	06
Krankenhaussozialdienst	08
Ferienholung	09
Hospizdienst	10
Caritas-Hilfsfonds Kinzigtal	11
Familienpflege	12
Soziale Beratung für Schuldner	13
Kurberatung und -vermittlung	14
Essen auf Rädern/Einkaufsservice	15

Sozialstation Kinzig-Gutachtal	16
---------------------------------------	-----------

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	17
------------------------------------------------------------------------------	-----------

Caritasbüro Haslach	20
----------------------------	-----------

Caritassozialdienst Haslach	20
IAV-Stelle	22

Arbeitskreise & Kooperationen	24
Aktionen & Veranstaltungen	25
So erreichen Sie uns	26
Jahresthema 2006	27

Impressum

Herausgeber	Caritasverband Wolfach-Kinzigtal e.V. www.caritas-kinzigtal.de November 2006
ViSdP	Detlef Kappes
Fotos	Eigene, PhotoCase.de
Gestaltung	Michael Remhof

Die Caritas hilft – unterstützen Sie uns dabei

Spendenkonten

Für Ihre Spende stellen wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) zur Vorlage beim Finanzamt aus. Geben Sie hierzu bitte Ihre vollständige Anschrift auf dem Überweisungsträger an.

Gerne geben wir Auskunft über die Verwendung Ihrer Spende – Sie können auf dem Überweisungsträger gerne den gewünschten Verwendungszweck angeben. Informationen zum Caritas-Hilfsfonds Kinzigtal finden Sie auf S. 11 in diesem Bericht.

► Caritasverband Wolfach Kinzigtal e.V.

Volksbank Kinzigtal
Konto 20 77 77 02
BLZ 664 927 00

Sparkasse Haslach-Zell
Konto 33 556
BLZ 664 515 48

Bankhaus J. Faisst
Konto 39 54
BLZ 664 327 00

► Sozialstation Kinzig-Gutachtal e.V.

Sparkasse Wolfach
Konto 81 37
BLZ 664 527 76

Wohlfahrtsmarken



>> Mehr als ein guter Zug: Deutsche Eisenbahnen auf den neuen Wohlfahrtsmarken.

In diesem Jahr zeigen die Sonderpostwertzeichen mit Zuschlag Abbildungen legendärer deutscher Eisenbahnen: den Fliegenden Hamburger, den Henschel-Wegmann-Zug, den Trans Europ Express und den InterCityExpress – vier Stationen einer faszinierenden Entwicklung des deutschen Schienenverkehrs.

Mit dem Kauf der Marken unterstützen Sie die Arbeit Ihrer Caritas. Die Wohlfahrtsmarken – auch die neuen Motive der Weihnachtsbriefmarken – erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle Wolfach oder bestellen Sie telefonisch unter (07834) 83 48-0.



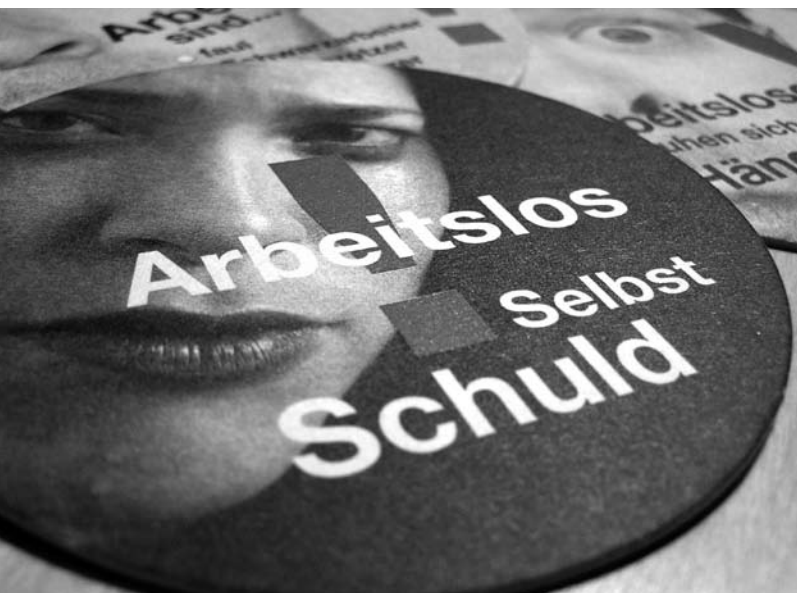
>> Für Ihre Weihnachtspost: Weihnachtsmarken.

Neue Wege in der sozialen Beratung

Der Caritassozialdienst (CSD) Wolfach ist ein Basisdienst und richtet sich an die Bürgerinnen und Bürger der Orte Wolfach, Oberwolfach, Bad Rippoldsau-Schapbach, Hausach, Gutach, Hornberg, Schiltach und Schenkenzell. Von hier aus wird auch das Caritasbüro Zell – für die Gemeinden Zell, Nordrach, Oberharmersbach und Biberach – betreut. Unabhängig von Alter, Familienstand, Religion und Nationalität können sich die Menschen an uns wenden. Dementsprechend vielfältig sind die Problemstellungen, mit denen die Menschen sich an uns wenden.

- ▶ Beratung schwangerer Frauen über Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit, Erziehungsgeld, Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, Vermittlung von finanziellen Hilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ und aus dem erzbischöflichen „Hilfsfonds für Mütter in Not- und Konfliktsituationen“

- ▶ Beratung von Personen/Familien mit finanziellen Problemen mit dem Ziel wieder schuldenfrei leben zu können. Finanzielle Probleme sind in den meisten Fällen gekoppelt mit weiteren Problemlagen, wie Trennungssituationen, Verlust des Arbeitsplatzes, Verlust der Wohnung, Krankheit.
- ▶ Beratung von Menschen in Trennungssituationen mit existentiellen Fragen: Wovon kann ich leben, wenn ich ausziehe und kein eigenes Einkommen habe? Steht mir Unterhalt für die Kinder zu? Was ist mit unseren Schulden? Wer regelt das Besuchsrecht?
- ▶ Beratung und Unterstützung bei der Beantragung und Durchsetzung von sozialrechtlichen Ansprüchen, wie beispielsweise Sozialhilfe (bis 2004), Grundsicherung bei Erwerbsfähigkeit (ALG 2), Grundsicherung im Alter, Wohngeld, Kindergeld und Kindergeldzuschlag, Mutter-Kind-Kuren



>> Bierdeckel-Aktion mit Stammtischparolen zum Thema Arbeitslosigkeit. Die Deckelrückseite löste die provozierenden Aussagen auf.

Verunsicherung durch Hartz IV

Besonders beschäftigt uns die Umstellung der Sozialgesetzgebung („Hartz IV-Reformen“) zu Beginn des Jahres 2005. Bei den Betroffenen sorgte sie bereits im Vorfeld für Verunsicherung, was einen vermehrten Beratungsbedarf zur Folge hatte.

Wir mussten uns intensiv mit den neuen Gesetzen und ihren Auswirkungen beschäftigen. Das bedeutete die Teilnahme an Schulungen, bedeutete Überlegungen hinsichtlich möglicher Folgen der Umstellung in unserem Gemeinwesen und hinsichtlich der Entwicklung von Strategien für die von uns erwarteten Problematiken.

Mit finanzieller Unterstützung durch Caritas-sammlungsmittel konnten wir in den Jahren 2004 und 2005 ein Projekt durchführen, das die Umstellung auf die neuen Gesetze begleitete. Ein Ziel war es, unsere Klienten rechtzeitig, das heißt schon vor Inkraftsetzung der Gesetze, umfassend zu informieren, damit sie einschätzen konnten, was sie

erwartete und vorbereitet waren. Ein weiteres Ziel war es, die Begleitung nach der Umstellung und den erhöhten Beratungsbedarf durch andere Maßnahmen aufzufangen.

Wir konnten Ehrenamtliche gewinnen, die den ALG 2-Beziehern beim Ausfüllen der umfangreichen geholfen haben. Wir haben einen PC-Arbeitsplatz für unsere Klienten geschaffen, an dem sie selbstständig über Internetrecherche auf Arbeitsplatzsuche gehen und ihre Bewerbungen schreiben können.

Darüber hinaus haben wir in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung Gruppenveranstaltungen zum Verbraucherinsolvenzrecht angeboten. Damit konnten wir dem steigenden Bedarf nach Beratung rund um das Thema Schulden gerecht werden. Die Maßnahme erfolgte vor dem Hintergrund, dass Verschuldung und finanzielle Probleme der häufigste Grund waren und sind, unsere Beratungsstelle aufzusuchen. Das Angebot wird deshalb weiterhin aufrecht erhalten

Veranstaltungen & Kooperationen

Ende 2005 konnte eine „Selbsthilfegruppe für Angehörige nach Suizid“ gegründet werden. Sie ist entstanden nach einer in Kooperation mit dem Dekanat durchgeführten Veranstaltungsreihe und einer Ausstellung zum Thema Suizid. Mittlerweile läuft die Gruppe in eigener Regie.

In enger Kooperation mit unserer Psychologischen Beratungsstelle und in Zusammenarbeit mit der Polizei wurde das Projekt NeWe („Neue Wege aus der Gewalt“) initiiert. Es ist ein Angebot, das sich an Personen – in erster Linie Frauen – wendet, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Professionelle Beratung finden die Betroffenen beim CSD und in der Psychologischen Beratungsstelle. Unterstützt werden sie durch ehrenamtlich engagierte Frauen und einen Mann, die am Wochenende verfügbar sind. Damit kann zeitnah Beratung und Unterstützung angeboten werden.



Ein Blick in die Zukunft

Unser Ziel ist es, auf die steigenden Anfragen und die Verdichtung der Problemlagen weiterhin kompetent reagieren zu können. Angesichts der Veränderungen in der Finanzierung unserer Arbeit, wovon an verschiedenen Stellen dieses Berichts die Rede ist, wird dies schwierig sein.

Wir werden zunehmend auf Projekte und Arbeitsfelder, die finanziell gefördert werden, und auf Spendengelder angewiesen sein. Die Arbeit des CSD wird verstärkt in der Öffentlichkeit kommuniziert werden müssen.

Drei konkrete Ideen stehen an oder befinden sich bereits in der Umsetzung:

- ▶ Durchblick – ein Gruppenangebot für Bezieher von Arbeitslosengeld II. Hier besteht die Möglichkeit, Fragen zu ALG II beantwortet zu bekommen und Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.
- ▶ Rosenstraße 76 – eine Ausstellung zum Thema „Häusliche Gewalt“
- ▶ Hilfsfonds „Arme Menschen unter uns“ – Wir hatten in der Vergangenheit die Möglichkeit, einmalige Beihilfen zur Überbrückung kurzfristiger Notlagen zu gewähren. Durch Wegfall der entsprechenden Finanzmittel müssen wir eine Alternative entwickeln, die wir in einem Hilfsfonds sehen. Näheres dazu lesen Sie an anderer Stelle.

■ DOROTHEA BRUST-ETZEL

Sozialdienst im Krankenhaus Wolfach

Der Sozialdienst im Krankenhaus kümmert sich vor allem um die Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt. Zu den Aufgaben gehört auch die Vermittlung von Patienten an Suchtberatungsstellen, die Beratung zur rechtlichen Betreuung und zum Schwerbehindertenrecht. In Ergänzung zur Pflegeüberleitung, die die pflegerische Weiterversorgung der Patienten im Blick hat, kann der Sozialdienst bei Bedarf bei Fragen der Finanzierung von Pflegemaßnahmen eingeschaltet werden. Sozialdienst und Pflegeüberleitung vertreten sich zum Teil auch gegenseitig.

In der Beratung der Patienten geht es darum, deren Wünsche mit den medizinischen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen und dabei die (zum Beispiel nach einem operativen Eingriff, einem Schlaganfall oder Herzinfarkt) wieder oder noch vorhandenen Fähigkeiten der Patienten zu berücksichtigen. Dazu sind Rücksprachen mit Pflegepersonal, Ärzten und Krankengymnasten notwendig. Schließlich müssen die Ziele für eine Reha-Maßnahme formuliert und die passende Reha-Klinik ausgewählt werden. In den Gesprächen mit Patienten und Angehörigen muss erklärt, motiviert,

vermittelt, überzeugt, manchmal auch überredet, informiert, bestärkt, Befürchtungen entgegengetreten und ermutigt werden.

Durch die Kooperation von Krankenkassen mit einzelnen Kliniken – natürlich immer unter dem Gesichtspunkt der aus Kassensicht „bestmöglichen Versorgung der Mitglieder“ – wird die Wahlmöglichkeit der Patienten immer mehr eingeschränkt. Gerade bei älteren Patienten, die weniger flexibel sind, bereitet dies manchmal Probleme in der Beratung, die eben auch die psychosoziale Komponente einer Reha-Maßnahme im Blick hat.

Im Jahr 2005 hat das Kreiskrankenhaus Wolfach die Zertifizierung nach KTQ („Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus“) geschafft. Damit kann ein Qualitätsmerkmal vorgelesen werden, von dem abzusehen ist, dass es sich in der Zukunft zu einem immer bedeutsamer werdenden Wettbewerbskriterium entwickelt.

■ GERHARD SCHREMPP

Betreute Patienten

2000	2001	2002	2003	2004	2005
140	179	227	208	204	185



Auf zu neuen Ufern – Caritas Ferienerholung



Unsere Ferienerholung für Kinder, die drei Wochen dauerte und von den Krankenkassen als ambulante Vorsorgemaßnahme bezuschusst werden konnten, ist Geschichte.

Zwar haben die Krankenkassen diese Maßnahme bereits in den letzten Jahren restriktiver bewilligt. Das Aus kam aber von anderer Seite: Mit der Zusammenlegung von Sozial und Arbeitslosenhilfe am 01. Januar 2005 wurde einkommensschwachen Familien die Chance genommen einen Zuschuss zu beantragen, wie dies das frühere Bundessozialhilfegesetz noch ermöglicht hatte. Eine beträchtliche Zahl von Familien konnte ihren Kindern bisher nur deshalb Ferien bieten, weil die Beihilfebeantragung möglich war.

Im Jahr 2005 konnten wir mit Hilfe der Caritas-Stiftung und der Wilhelm-Oberle-Stiftung Familien, die von der Neuregelung betroffen waren, noch unterstützen. Auch das Jugendamt hat bei einer Reihe von Kindern, die in prekären Familienverhältnissen aufwachsen, die Kosten ganz oder teilweise übernommen. Dies wird auch weiterhin möglich sein.

Wichtiges Angebot für Eltern & Kinder

In den vergangenen Jahren waren jährlich 40–45 Kinder im Alter zwischen 7 und 13 Jahren mit uns für jeweils drei Wochen auf der Nordseeinsel Wangerooge. Ab 2006 werden wir nun zweiwöchige Ferienfreizeiten anbieten. Die verringerten Kosten versetzen (hoffentlich) wieder mehr Familien in die Lage, ihren Kindern Ferien am Meer zu ermöglichen.

Die Maßnahmen sind nach unseren Erfahrungen ein wichtiges Angebot, das einerseits der Entlastung von Eltern dient und andererseits Kindern – neben gesundheitlichen Verbesserungen – zum Teil völlig neue Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen und hinsichtlich sinnvoller Freizeitbeschäftigung ermöglicht.

■ GERHARD SCHREMPF

Hospizdienst: Begleitung in schwierigen Zeiten

Angefangen hat alles im Jahre 1996 in der Woche des Lebens. Damals lautete der Titel eines Kurses *Sterben als Teil des Lebens*. Aufgrund der großen Resonanz bot der Caritasverband 1997 einen Grundkurs zu diesem Thema an. 53 Männer und Frauen nahmen daran teil.

Viele Teilnehmer wollten sich im Anschluss an den Kurs freiwillig engagieren. Nun, fast 10 Jahre später, arbeiten 25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in drei Gruppen in den Gebieten der drei Sozialstationen im Kinzigtal.

Von Anfang an war uns eine breit angelegte Qualifizierung der freiwillig engagierten Helferinnen und Helfer und deren Begleitung bei regelmäßigen Gruppenabenden sehr wichtig. In den von

hauptamtlichen Caritas-Mitarbeitern begleiteten Gruppenabenden geht es häufig darum, die mitunter belastenden Erfahrungen auszutauschen und um Themen rund um die Begleitung von Kranken und Sterbenden.

Erfahrungen

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen begleiten schwerkranke und sterbende Menschen. Daneben unterstützen und betreuen sie die Angehörigen in der Zeit des Abschieds. Die Begleitung ist nicht mit dem Tod beendet, die Angehörigen brauchen oft gerade in der Folgezeit noch Begleitung und Unterstützung.

Die ambulante Hospizarbeit verlangt ein hohes Maß an Sensibilität. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen als „Fremde“ in eine Familie und müssen sich dort in die Strukturen, Erwartungen und Eigenheiten einfühlen und anpassen. Sie müssen ein feines Gespür für das zunächst oft nicht Sichtbare entwickeln.

Jede Begleitung ist anders, jede Begleitung birgt eine neue Herausforderung, jede Begleitung bringt auch unterschiedliche Belastungen für den Begleiter mit sich. Deshalb ist es im Gruppenprozess und bei Fortbildungen wichtig, diese Belastungen und Herausforderungen aufzuarbeiten.

Perspektiven

Nach wie vor braucht das Thema „Hospizarbeit“ auch im Kinzigtal eine Lobby, denn auch in unserem ländlichen Bereich ist die Scheu groß, den entlastenden Dienst der Hospizgruppe anzufragen. Deshalb sind öffentliche Vorträge und Veranstaltungen, Pressearbeit, ebenso wie die Suche nach neuen, geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Hospizarbeit vor Ort mit Leben erfüllen, wichtige Aspekte unserer Arbeit.

■ KLAUS ALLGAIER



Caritas-Hilfsfonds Kinzigtal – „Arme Menschen unter uns“

- ▶ Mit 10 Euro konnte Frau W. ihre Zuzahlung für notwendige Medikamente leisten. Die Sozialhilfe/Grundsicherung wurde erst 4 Tage später ausgezahlt.
- ▶ Mit einem Zuschuss von 50 Euro konnte Nils S. mit auf Klassenfahrt. Seine Eltern haben hohe Schulden und hatten das Geld dafür einfach nicht übrig.
- ▶ Mit 100 Euro Darlehen und 30 Euro Zuschuss konnte verhindert werden, dass der allein erziehenden Mutter mit einem 2jährigen Kind der Strom abgestellt wurde.
- ▶ Mit einem monatlichen Fahrtkostenzuschuss kann Herr N., ein traumatisierter Migrant aus Afghanistan, zum Therapeuten, der seine Muttersprache spricht, nach Freiburg fahren.

Diese Beispiele sind ein kleiner Ausschnitt aus dem Bereich einmalige Beihilfen. Im Caritassozialdienst gibt es immer wieder Situationen, in denen eine kurzfristige und unbürokratische finanzielle Hilfe

nötig ist. Durch den Wegfall staatlicher Leistungen (z.B. Kleidergeld oder Übernahme von Stromschulden) wird der finanzielle Spielraum für viele sehr eng. Nicht alle Ausgaben sind planbar und voraussehbar. Sinn der Beihilfe ist es, eine Notsituation zu beheben. In vielen Fällen geht es darum schnell zu helfen; und oft sind es bereits verhältnismäßig kleine Beträge, die wirksam helfen.

Durch den Wegfall der Individualhilfemittel des Landes steht uns nun diese Möglichkeit der Unterstützung nicht mehr im notwendigen Umfang zur Verfügung. Wir wollen deshalb einen Hilfsfonds einrichten für Menschen in Not, die in unserem Einzugsgebiet leben.

Mit Ihrer einmaligen Spende oder regelmäßigen Zuwendung können Sie helfen, dass auch zukünftig ein Nils mit zur Klassenfahrt kann oder dass eine Frau W. ihre Medikamente bezahlen kann, oder ...

Für Ihre Unterstützung erhalten Sie eine Spendenbescheinigung. Danke!

■ DOROTHEA BRUST-ETZEL



Kompetente Entlastung: Familienpflege



Unser Angebot der Familienpflege kann auf gute Jahre zurückblicken. Der Dienst mit drei Familienpflegerinnen war in der Regel ausgelastet. Im Jahr 2005 konnten wir 30 Familien in vorübergehenden Notsituationen helfen – wenn die Mutter wegen Krankheit, Klinikaufenthalt, Risikoschwangerschaft oder Entbindung zeitweise nicht in der Lage war Haushalt und Kinder zu versorgen. Dennoch brauen sich insgesamt gesehen dunkle Wolken über dem Dienst zusammen:

- ▶ Krankenkassen bewilligen immer restriktiver und immer weniger Haushaltshilfe. Die Bewilligungskriterien werden enger ausgelegt, die zeitliche Dauer und auch die täglichen Einsatzzeiten verringert.
- ▶ Die Beratung der Krankenkassen erfolgt nachdrücklich in Richtung familieninternen Lösungen, auch wenn diese den gegebenen Verhältnissen nicht gerecht werden und das Familiensystem überfordern.
- ▶ Anforderungen an den Dienst werden immer differenzierter – hinsichtlich der Inhalte und der Arbeitszeiten.

Diesen Herausforderungen hat sich die Familienpflege zu stellen, wenn sie bestehen will. Sie müssen konstruktiv und mit Fantasie angegangen werden. Es geht darum, neue und spezialisierte Einsatzfelder zu finden. Die Voraussetzungen dafür sind grundsätzlich gegeben angesichts der Tatsache, dass die Ausbildung der Familienpflegerin sehr breit angelegt ist. Kompetenzen in den Bereichen Hauswirtschaft, Pädagogik und Pflege machen grundsätzlich viele Einsatzsituationen denkbar – beispielsweise im Bereich Haushaltsmanagement, Alten-, Kinder-, Behindertenbetreuung, Kursangebote für Familien.

Neue Ansätze und Konzepte

Ein neuer Ansatz heißt HOT (HaushaltsOrganisationsTraining). Er wurde entwickelt im Rahmen des Armutspräventionsprojekts der früheren Bundesregierung und will Familien in prekären Lebenssituationen auf sehr praktische Art und Weise unterstützen.

Das Konzept haben wir dem örtlichen Jugendamt bereits vor zwei Jahren vorgestellt. Im Gegensatz zu vielen anderen Regionen scheinen die Verantwortlichen im Ortenaukreis für diese spezielle und schon vielfach erprobte Form der Hilfe für Familien keinen Bedarf und keinen Nutzen zu sehen.

Wir sind derzeit dabei, noch andere neue Türen aufzustoßen und entwickeln ein Konzept, in dem verschiedene Caritas-Dienste mit einem Personalmix ein differenzierte Dienstleistungsangebot an Familien und alte Menschen machen – vom Bügeln und Fensterputzen über Begleitdienste und Kinderbetreuung bis hin zu einem Urlaubsservice.

Ziel dieser Überlegungen ist es letztlich, das Angebot der Familienpflege auch im klassischen Sinn erhalten zu können. Damit kranke Mütter auch in Zukunft vorübergehend auf kompetente Entlastung und Hilfe zurückgreifen können.

■ GERHARD SCHREMPF

Der Mensch hinter den Schulden

Unter dem Motto *Der Mensch hinter den Schulden* stand die bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung 2005. In persönlichen Interviews berichteten überschuldete Personen unserer Beratungsstelle, wie sie in diese Situation gerieten und welche Auswirkungen dies auf ihre Lebenssituation, ihre Beziehungen und ihre Gesundheit hat. Schulden können im wahrsten Sinne des Wortes krank machen: Schuldgefühle, Scham, Hoffnungslosigkeit, Streit in der Familie – es fiel nicht leicht, darüber zu sprechen.

„Es gibt immer einen Weg“

Für alle Befragten war die Hilfestellung der Schuldnerberatung der erste Schritt aus der Ohnmacht. Die Auseinandersetzung mit den Gründen für die Verschuldung, das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten und die fachliche Begleitung eröffneten neue Perspektiven.

In der Schuldnerberatung arbeiten ein Diplomsozialpädagoge und ein Verwaltungsmitarbeiter mit einem Stellenumfang von jeweils 50 Prozent. Die ersten Beratungsgespräche finden in der Regel beim Caritassozialdienst (CSD) statt. So kann eine Warteliste in der Schuldnerberatung vermieden und „zeitnah“ ein Beratungstermin angeboten werden. Eine Beratung von aktiv Selbständigen und bei Baufinanzierungen ist nicht möglich.

Verbraucherinsolvenzverfahren

Im Rahmen der Insolvenzordnung (InsO) ist die Schuldnerberatung berechtigt, die für das gerichtliche Verbraucherinsolvenzverfahren notwendigen Bescheinigungen nach § 305 Abs. 1 Nr. 1 auszustellen. Gerade für Personen mit sehr geringem Einkommen ist dies oft die einzige Möglichkeit, an diesem Verfahren teilzunehmen und so eine Chance zur Entschuldung zu bekommen.

Zahlen & Fakten

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat im März 2005 mitgeteilt, dass mittlerweile rund 3,13 Mio. Haushalte in Deutschland überschuldet sind, rund 1,4 Mio. mehr als noch vor vier Jahren. „Die Überschuldung privater Haushalte ist ein drängendes, aber oft unsichtbares Problem“ meint Staatssekretär Rubenstroth-Bauer. Diese Entwicklung ist auch vor Ort spürbar.

Im Jahr 2005 wurden in Zusammenarbeit mit dem CSD 136 Haushalte beraten, bei denen Schulden und Überschuldung Grund der Anfrage waren – mit folgenden Ergebnissen:

- ▶ Existenzsichernde Maßnahmen, Informationen, Kurzberatungen: 66 Haushalte
- ▶ Schuldenregulierung und Begleitung: 70 Haushalte

In 11 Fällen wurde eine Teilregulierung, in 53 Fällen eine Gesamtregulierung erzielt. Die Gesamtregulierung wurde in 40 Fällen im Rahmen der Insolvenzordnung erreicht – durch einen erfolgreichen außergerichtlichen Einigungsversuch (12), durch Beantragung des gerichtlichen Insolvenzverfahrens (11) und durch Eröffnung des Verfahrens (17).

Rat und Hilfe aus einer Hand

Schuldnerberatung ist mehr als Schuldenregulierung. Die Gründe für Verschuldung sind ebenso vielfältig wie die Folgen. In Zusammenarbeit mit dem CSD und den weiteren Caritas-Fachdiensten sind ergänzende Hilfestellungen möglich – bei Arbeitslosigkeit, geringem Einkommen, Kindererziehung, familiären Problemen, Trennung, Scheidung, Sucht, Krankheit.

■ MICHAEL SCHNEIDER

Erholung durch Kuren: Sinkende Nachfrage

Nach wie vor ist die Kurberatung und -vermittlung ein Angebot unseres Verbandes. Allerdings ist die Nachfrage dramatisch zurück gegangen. Es ist von vorne herein nicht nachvollziehbar, dass die Zahl erholungsbedürftiger Frauen und Mütter in einem solchen Maße zurückgeht, denn die krank machenden Faktoren in Arbeitswelt, Familie und Gesellschaft sind grundsätzlich gleich geblieben. Wir sehen die Hauptursache der Entwicklung darin, dass einige Krankenkassen einen rigorosen Sparkurs fahren. Aus dem, was wir wissen, und aus den Rückmeldungen und Anfragen von Frauen ergibt sich folgendes Bild:

- ▶ Über Art, Ort und Umfang der Leistungserbringung bestimmt die Kasse selbst. Die Mitsprachemöglichkeiten der Frauen sind bei einigen Kassen deutlich eingeschränkt. In den Entscheidungen hinsichtlich der Kurtermine finden die konkreten Situationen (Schulkinder, Arbeitsverhältnis, familiäre Umstände) häufig keine Berücksichtigung mehr.
- ▶ Es wird durchweg die Möglichkeit einer Antragstellung an den Rentenversicherungsträger (Rehabilitation) geprüft. So stellt sich die Frage, ob der Aspekt der Vorsorge überhaupt noch eine Rolle spielt.
- ▶ Teilweise herrscht unter den Hausärzten Verunsicherung hinsichtlich der Voraussetzungen einer Kurmaßnahme.
- ▶ Frauen resignieren angesichts der Hürden, die aufgebaut worden sind.

Sinkende Nachfrage

	2000	2003	2004	2005
Anfragen	115	134	63	25
Vermittlungen	98	98	51	5

Wir warnen vor den Folgen der Entwicklung für Familien und Gesellschaft. Kranke Mütter, die – aus welchen Gründen auch immer – die notwendige Erholung in Form von Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahmen nicht mehr einfordern (können), können kein Garant für ein gesundes, lebendiges



Familiensystem sein, das wiederum Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Gesellschaft ist. (Mit dieser Formulierung ist ausdrücklich nicht gesagt, dass alleine Mütter für gesunde Familiensysteme verantwortlich sind.)

Unser Angebot an erholungsbedürftige Frauen und Mütter steht nach wie vor – auch unter den geänderten Rahmenbedingungen.

- ▶ Wir erörtern schon vor der Beantragung einer Maßnahme die psychosoziale Situation der Erholung suchenden Frau und die – neben der medizinischen Indikation – daraus resultierenden Notwendigkeiten und Anforderungen an ein Kurheim. Wir suchen mit ihr nach Wegen bei der Versorgung der Kinder oder von pflegebedürftigen Angehörigen.
- ▶ Im Falle der Ablehnung eines Kurantrags informieren wir über Widerspruchsmöglichkeiten.
- ▶ Wir vermitteln in Einzelfällen finanzielle Unterstützung durch das Müttergenesungswerk.
- ▶ Nach der Kur bieten wir zur Stabilisierung des Kurerfolgs eine Gruppe.

Die Zukunft der Kurberatung ist offen.

■ BERTA DORER, GERHARD SCHREMPF

Mehr als lecker – Essen auf Rädern

Unser Angebot „Essen auf Rädern“, das sich vor allem an ältere, kranke und behinderte Menschen richtet, zeichnet sich durch eine große Flexibilität aus, die unsere Kunden zu schätzen wissen:

- ▶ Die Möglichkeit, aus über 200 Menüs auszuwählen, bietet gewissermaßen Essen *à la carte*.
- ▶ Unterschiedlichste Diätwünsche können berücksichtigt werden.
- ▶ Die tiefgekühlten Menüs gewährleisten gegenüber einer täglichen Warmbelieferung große zeitliche Unabhängigkeit.

Der Mahlzeitendienst kann auch nur vorübergehend in Anspruch genommen werden, beispielsweise nach der Entlassung aus dem Krankenhaus oder während des Urlaubs desjenigen, der den alten Menschen ansonsten versorgt. Wir stellen fest, dass – abgesehen von den oben genannten Konstellationen – im Vergleich zu früher zunehmend mehr Kunden den Mahlzeitendienst nicht mehr regelmäßig nutzen. Sie sehen in unserem Essenangebot eine Ergänzung zum eigenen Kochen oder zu Angeboten anderer, privater Anbieter – sei dies nun die warme Mahlzeit beim Metzger um die Ecke oder das Tiefkühlregal im Supermarkt.

Unsere Stärke liegt vor allem in der Erfüllung spezieller Wünsche, Bedürfnisse und Notwendigkeiten hinsichtlich der Zusammensetzung des Essens. Auch bieten wir unseren Service in abgelegenen Tälern an, was andere Dienste nicht leisten. Gegenüber der Warmauslieferung von „Essen auf Rädern“ können wir uns ein Mehr an Zeit für den einzelnen Kunden erlauben.

Seit mehreren Jahren kooperieren wir mit dem Edeka-Markt Oberwolfach und dem Neukauf-Markt in Hornberg im Rahmen eines Einkaufsservices. Dort können Menschen, denen der Einkauf zu beschwerlich ist, eine Bestellung aufgeben; unser Zivildienstleistender übernimmt die Zustellung nach Hause. Eine verhaltene Inanspruchnahme des Dienstes zeigt, dass wir für diesen Service noch mehr Werbung machen müssen. Dass er sinnvoll

ist, davon sind wir überzeugt. Möglicherweise lässt sich die Nachfrage erhöhen durch die Einbettung in ein anderes Umfeld, nämlich als Bestandteil eines Serviceangebots an Familien und Senioren, zu dem derzeit von uns Überlegungen angestellt werden. Unser Zivildienstleistender erledigt für unsere Essenbezieher auch kleinere Hilfsdienste, wenn dies gewünscht wird.

■ BERTA DORER, GERHARD SCHREMPF



Zivildienst und Sozialpraktikum

Sie sind als Kriegsdienstverweigerer anerkannt und suchen einen Zivildienstplatz, an dem Sie Ihre soziale Kompetenz schulen und Verantwortung übernehmen können und dabei wertvolle Erfahrungen sammeln, von denen Sie später profitieren werden.

Wir bieten Ihnen im Bereich der Offenen Altenhilfe (Essen auf Rädern, Fahrdienste, soziale Betreuung, ambulante Pflege) einen Zivildienstplatz an. Informieren Sie sich unverbindlich bei Gerhard Schrempp, Tel. (0 78 34) 83 48-14.

Oder Sie wollen als Schüler im Rahmen eines Berufs- oder Sozialpraktikums unsere sozialen Dienste und den Lebensalltag der Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, kennen lernen. Nehmen Sie Kontakt auf mit Dorothea Brust-Etzel, Tel. (07834) 83 48-16.

Sozialstation Kinzig-Gutachtal

Die Sozialstation durchlebt schwierige Zeiten, was sich in einem Rückgang der Patientenzahlen, an mangelnder Nachfrage vor allem im Bereich der Pflege zeigt. Die Hintergründe dafür sind bekannt, aber nicht immer beeinflussbar und wirken sich mehr oder weniger deutlich aus:

- ▶ Patienten versterben, neue Patienten bleiben aus.
- ▶ Die Krankenkassen genehmigen deutlich restriktiver Leistungen der Behandlungspflege (vor allem Spritzen und Medikamentenüberwachung) als in der Vergangenheit. Es sind sogar Fälle bekannt, in denen Familien massiv angegangen wurden, die Versorgung ohne Pflegedienst zu regeln oder in denen eine Kasse ohne Kenntnis der betroffenen Familie Nachbarn für die Behandlungspflege zu engagieren versuchte.
- ▶ Immer mehr Frauen aus Osteuropa werden von Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen engagiert. Wenn deren Unterstützung über die Versorgung hinausgeht und pflegerische Tätigkeiten zu verrichten sind, dann muss in vielen Fällen die Frage der Fachlichkeit aufgeworfen werden. Sicherlich ist in manchen Fällen auch die Legalität derartiger Beschäftigungsverhältnisse zu hinterfragen.
- ▶ Im Raum Wolfach gibt es durch einen neuen Pflegedienst zusätzliche Konkurrenz.

Diese Entwicklung insgesamt hat Auswirkungen auf die Arbeitsplätze in der Sozialstation: frei werdende Stellen werden nicht mehr oder in geringerem Umfang besetzt. Gleichzeitig überprüfen wir permanent unsere Abläufe, um sie zu optimieren. Dass wir dabei mit Erfolg auf den Erhalt und die weitere Verbesserung der Qualität unserer Arbeit achten, belegen die wiederholten Auszeichnungen durch die Frey-Akademie in Dornbirn/Österreich, einem renommierten unabhängigen Institut im Bereich der Qualitätssicherung und -entwicklung. Im Sommer 2005 ließen wir unsere Patienten von der Frey-Akademie befragen, um einerseits die Zufriedenheit mit unserem Angebot in Erfahrung zu



bringen, aber auch um neue Impulse für unsere Arbeit zu erhalten. Die Rückmeldungen waren im Hinblick auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie im Bereich der Pflege sehr positiv.

Wir bieten seit kurzem Vortragsreihen zu Themen der Pflege an: Pflege nach Schlaganfall, Pflegetipps, Hilfenetz und Finanzierungsmöglichkeiten, Umgang mit demenzkranken Menschen. Die Themenabende haben bisher in Wolfach und Hornberg stattgefunden. Wir wollen derartige Veranstaltungen weiterführen und unsere Kompetenzen auch auf diesem Wege kommunizieren.

Neue Autos der Sozialstation – wie auch anderer Caritas-Einrichtungen im Kinzigtal – erhalten ein einheitliches Outfit. Damit soll die Wiedererkennung unseres Dienstes als Teil der Caritas sichergestellt werden.

Gemeinsam mit dem Fachbereich Familienpflege entwickeln wir ein Angebot, um Familien und alten Menschen mit Alltagshilfen zur Seite zu stehen – sei dies mit Fahr- und Begleiddiensten, mit der Übernahme der Kehrwoche oder mit einem Service während krankheitsbedingter Abwesenheit. Das Angebot soll ab Herbst 2006 verfügbar sein.

Die bisher ergriffenen Maßnahmen deuten auf eine leichte Entspannung unserer schwierigen Situation hin. In der Zukunft wird es darum gehen, unsere Kompetenzen und unsere Erfahrung verstärkt publik und erfahrbar zu machen und unser Angebot noch passgenauer zu gestalten.

■ MONIKA KREYER, GERHARD SCHREMPF

Psychologische Beratungsstelle Wolfach

Die Psychologische Beratungsstelle Wolfach ist eine Einrichtung, wie sie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) vorsieht. Sie hat die Aufgabe Eltern, Familien, Kindern und jungen Menschen in schwierigen Familien- und Lebenssituationen Hilfe und Unterstützung zu bieten.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Familien sind auch im Kinzigital schwieriger geworden: Armut, Arbeitslosigkeit und das Auseinanderbrechen von Familien sind auch hier keine Seltenheit mehr. Gleichzeitig sind die Erwartungen an Eltern und Kinder gestiegen: Eltern sollen ihre Kinder „ordentlich“ erziehen, Kinder und junge Menschen sollen in der Schule „funktionieren“ und gute Leistungen bringen und in der Freizeit nicht durch aggressives Verhalten unangenehm auffallen. Häufig geraten Familien dadurch in Situationen, die ihre Problemlösefähigkeiten und ihr Krisenmanagement auf eine schwere Probe stellen.

432 Familien haben sich im Jahr 2005 in einer solchen Lage an die Beratungsstelle in Wolfach gewendet. Die Entwicklung der Fallzahlen zeigt, dass die Nachfrage nach Erziehungsberatung weiterhin sehr hoch ist. Dabei gibt es immer mehr so genannte „Multiproblemfamilien“, bei denen durch das Zusammentreffen von verschiedenen Problematiken die Situation komplex ist und die Beratung entsprechend länger dauert.

Erfreulich ist aber, dass ein Teil der Familien nicht erst zur Beratung kommt, wenn es nach langen schwierigen Jahren in der Pubertät knallt. Unsere Erfahrung ist, dass diese Eltern sehr auf eine gute Entwicklung ihrer Kinder achten, Probleme nicht als gegeben hinnehmen und sich nicht scheuen, frühzeitig Rat und Unterstützung einzuholen.

Die Probleme, mit denen sich Familien an die Beratungsstelle wenden, sind vielfältig. Am meisten werden genannt:

- ▶ Probleme im Rahmen von Trennung und Scheidung
- ▶ Beziehungs- und Kommunikationsprobleme in der Familie
- ▶ Erziehungsfragen und Erziehungsunsicherheit

- ▶ Probleme in der Schule und Schulleistungsstörungen
- ▶ Entwicklungsauffälligkeiten im emotionalen und sozialen Bereich.

Trotz der hohen Anzahl von Rat Suchenden gelingt es uns noch immer, die Wartezeit bis zu einem Beratungstermin kurz zu halten. 86 Prozent der Klienten bekamen nach ihrer telefonischen Anmeldung innerhalb von vier Wochen einen Gesprächstermin in Wolfach oder in unserer Außenstelle in Zell.

Schwerpunkte unserer Arbeit

Rund 75 Prozent unserer Arbeit umfasste 2005 die Fallarbeit mit Einzelklienten und Familien. Daneben konnten wir aber auch noch mit präventiven Angeboten auf die Bedürfnisse der Menschen im Kinzigital reagieren.

„Jungenclub Haslach“

Vor dem Hintergrund einer problematischen Entwicklung im Raum Haslach im Herbst 2003 mit gewaltmotiviertem Auftreten durch zumeist männliche Kinder und Jugendliche, haben die Psychologische Beratungsstelle Wolfach und die Kommunale Jugendarbeit Haslach gemeinsam eine Gruppe für Jungen durchgeführt. Die Erzdiözese Freiburg hat dieses Projekt mit Geldern aus der Caritasammlung unterstützt.

Ein Jahr lang – bis Februar 2005 – begleiteten Matthias Sieben, Diplompsychologe, und ein Mitarbeiter des Jugendhauses Haslach eine Gruppe von 13 Jungen im Alter zwischen 11 und 15 Jahren. Innerhalb eines Rahmens aus sportlich- und erlebnisorientierten Aktivitäten konnten immer wieder die typischen Themen heranwachsender Jungen bearbeitet werden: Was macht eigentlich heutzutage einen Mann aus? Und – wenn man(n) noch kei-



>> Ausstellung der Kreativwerkstatt:
„Helles und Dunkles in meinem Leben.“

ner ist – wie wird man zu einem? Was weiß man(n) über Sexualität und wie geht man(n) mit Mädchen um?

Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Immer ging es auch um den Umgang innerhalb der Gruppe miteinander und um den Kontakt zu den Betreuern. Zum Abschluss wurde sichtbar, dass die Teilnehmer bereit waren, andere Sicht- und Verhaltensweisen in ihr Repertoire zu integrieren.

Kreativwerkstatt an der Beratungsstelle

Mit der Kreativwerkstatt hat die Beratungsstelle Neuland betreten. Das Angebot richtete sich an Klientenkinder mit sozialen Auffälligkeiten und an Kinder aus der Raumschaft, die Lust hatten, sich in einer Gruppe kreativ zu betätigen.

Von April 2005 bis November 2005 trafen sich die 10 Jungen und Mädchen jede Woche unter der Leitung von Martin Oechsle, Diplompädagoge,

und der Honorarmitarbeiterin Sonja Unger, um nach eigenen Wünschen und Ideen mit den unterschiedlichsten Materialien zu experimentieren – für sich alleine oder in gemeinsamen Werken. So wurde ganz nebenbei die Zusammenarbeit und der Austausch untereinander gefördert. Obwohl die Zusammensetzung der Gruppe von Klienten und Nicht-Klienten auch Konflikte mit sich brachte, zeigte sich am Schluss, dass beide von einander profitieren konnten. Die in der Kreativwerkstatt entstandenen Bilder und Skulpturen wurden im Treppenhaus der Beratungsstelle ausgestellt und ernteten viel Lob und Bewunderung. Dieses Projekt konnte realisiert werden durch die finanzielle Unterstützung der „Aktion Mensch“.

Erziehungswerkstatt an der Beratungsstelle

Frühzeitig möglichen problematischen Entwicklungen in Familien vorzubeugen ist uns ein Herzensanliegen. Ende des Jahres 2004 haben wir deshalb unser Präventivangebot „Erziehungswerkstatt“ gestartet, dessen Ziel es ist, die Erziehungskompetenz von Eltern zu stärken.

Zum einen geschieht dies in Kess-Kursen. „Kess“ leitet sich ab von kooperativ, ermutigend, sozial und situationsorientiert. In fünf Einheiten erhalten Mütter und Väter nützliche Hinweise zum Umgang in alltäglichen und schwierigen Erziehungssituationen. Inzwischen blicken wir auf fünf Kess-Kurse mit insgesamt 33 Müttern und Vätern zurück. Die Rückmeldung der Eltern zeigt, dass bereits mit wenigen Kursstunden Impulse gegeben werden können, die sich nachhaltig auf den Erziehungsalltag auswirken. Entscheidend ist, dass ein durchdachtes



>> Das Team (vlnr): Gabriele Dettling-Klein (Dipl. Psychologin, Leiterin der Beratungsstelle), Monika Ullrich-Kurth (Dipl.-Heilpädagogin), Ingrid Vollmer (Sekretärin), Martin Oechsle (Dipl.-Pädagoge), Martina Kursawe (Dipl.-Pädagogin), Matthias Sieben (Dipl.-Psychologe), Margot Fischer-Appelt (Sekretärin)

Konzept zu Grunde liegt, welches den Eltern nichts überstülpt, sondern sie anleitet, ihren eigenen, passenden Weg zu finden. Die Kurse werden durchgeführt von der Diplomheilpädagogin und Kess-Kursleiterin Monika Ullrich-Kurth und der Honorarmitarbeiterin Sonja Unger.

Das zweite Angebot innerhalb der „Erziehungswerkstatt“ sind Elterngesprächsabende. So fanden im November 2005 zwei Abende zum Thema Pubertät statt. 51 „betroffene“ Mütter und Väter nahmen daran teil. Sie erhielten spezifische Informationen zum Thema und hatten danach Zeit, sich über ihre pubertierenden Mädchen und Jungen auszutauschen.

Die rege Nachfrage und Teilnahme an diesen präventiven Angeboten ermutigt uns, auch im Jahr 2006 Kess-Kurse und Elternabende zu unterschiedlichen Themen anzubieten.

EFL-Beratung

Mit Beginn des Jahres 2006 haben wir unser Angebot erweitert. Eine Kooperation mit der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Offenburg ermöglicht es, in der Beratungsstelle in Wolfach Beratung für Paare oder Einzelpersonen anzubieten, die keine Kinder haben oder bei denen der Schwerpunkt der Problematik in der Partnerschaft liegt. Die Klienten müssen für eine Paarberatung nun nicht mehr nach Offenburg fahren. Eine Mitarbeiterin der EFL-Stelle Offenburg führt die Beratung in unseren Räumen in Wolfach durch und Interessierte können sich in unserem Sekretariat anmelden. Dieses Angebot wird durch einen finanziellen Beitrag der Katholischen Pfarrgemeinden des Kinzigtals ermöglicht.

■ GABRIELE DETTLING-KLEIN

Ortsnahes Angebot: Caritasbüro Haslach

Das Caritasbüro Haslach beherbergt den Caritassozialdienst, die IAV-Stelle Kinzigtal und den Weltladen. Die Räumlichkeiten werden auch von ehrenamtlichen Gruppen, wie der Hospizgruppe Haslach, der Vorbereitungsgruppe des Frauenfrühstücks sowie für diverse Gruppenangebote, wie der Gruppe für allein Erziehende genutzt. Das Caritasbüro ist fester Bestandteil der Raumschaft Haslach und bietet ein ortsnahes und niedrigschwelliges Angebot.

Caritassozialdienst

Die Beratungsstelle Caritassozialdienst ist zuständig für Bürgerinnen und Bürger aus der Raumschaft Haslach mit Steinach, Hofstetten, Mühlentbach und Fischerbach und bietet Beratung und Hilfe rund um alle sozialen Belange an. Während den Bürozeiten ist jederzeit eine Kontaktaufnahme auch ohne vorherige Anmeldung möglich.

Die Beratungsstelle wird nach wie vor stark in Anspruch genommen. Gerade im Hinblick auf die Umstrukturierung der Sozialgesetzgebung und der Einführung der Reformen Hartz IV ergab sich ein steigender Beratungsbedarf. Besonders aus dem Arbeitslosengeld II ergaben sich neue Anforderungen. Grundlegenden Informationen über Rechte und Pflichten wurden ebenso nachgefragt wie die konkrete Unterstützung bei der Antragsstellung.

Nach wie vor wenden sich viele verschuldete Menschen an unseren Beratungsdienst. Von den Hilfesuchenden haben sich 13 Prozent wegen Schulden an uns gewandt, 28 Prozent wegen finanzieller Probleme. Für 19 Prozent waren Probleme mit Behörden der Beratungsanlass. Die Beratungsanlässe sind vielschichtig und oft miteinander verknüpft. Sie ergeben sich aus persönlichen oder familiären Krisen wie Trennung oder Scheidung, Überlastung durch Pflege von Angehörigen oder Kindererziehung, Vereinsamung oder Krankheit ebenso wie aus existenziellen Krisen wie Arbeitslosigkeit, finanziellen Problemen oder Überschuldung.

- ▶ Eine allein stehende 53jährige Frau findet seit über einem Jahr keine Arbeitsstelle. Nun muss sie Arbeitslosengeld II beantragen. Mit dem Ausfüllen des mehrseitigen Antrags kommt sie nicht zurecht. Außerdem fragt sie sich, ob sie wirklich eine Kopie des Sparbuches ihres Sohnes beilegen muss.
- ▶ Eine Flüchtlingsfamilie aus dem Kosovo lebt seit 13 Jahren hier. Sie ist nur geduldet und lebt in ständiger Angst, dass der Aufenthalt nicht verlängert wird. Die Familie ist finanziell unabhängig, der Vater geht zur Arbeit, die Kinder in die Schule und in die Lehre. Alle haben hier Freunde und Bekannte gefunden. Wann werden sie das ersehnte Bleiberecht bekommen?
- ▶ Ein Familienvater hat den Überblick über die Finanzen verloren. Die Mahnbescheide hat er nicht beantwortet. Nun droht die Lohnpfändung. Wie wird der Arbeitgeber reagieren?

Neben den Hilfestellungen zur psychischen Problembewältigung und der seelischen Beistandschaft, gibt der Caritassozialdienst Informationen zu sozialgesetzlich verankerten Leistungen: Beratung über Existenz sichernde Maßnahmen, Hilfe bei Arbeitslosigkeit oder Sozialhilfebedürftigkeit, Beratung bei Überschuldung, Beratung bei migrationspezifischen Fragestellungen. Der CSD arbeitet eng mit den internen Fachdiensten zusammen.

Sozialdienst katholischer Frauen Offenburg

Eingebunden in den Caritassozialdienst ist das ergänzende Angebot des Sozialdienstes Katholischer Frauen (SkF). An eineinhalb Tagen bietet der SkF individuelle Beratung und konkrete Unterstützung vor und während einer Schwangerschaft sowie nach der Geburt an. Der SkF unterstützt Schwangere und ihre Angehörigen bei der Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten mit der Schwangerschaft.



>> Ansprechpartner vor Ort im Caritasbüro Haslach:
Sonja Junge, Constanze Blank und Klaus Allgaier.

Weitere Beratungsinhalte sind die Vermittlung von Sachleistungen und die Vermittlung von finanzieller Unterstützung bei Notsituationen. Der SkF berät bei Fragen zur Pränataldiagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes.

Ergänzt wird das Beratungsangebot mit einer Gruppen für allein erziehende Elternteile und der Gruppe für Menschen nach Trennung oder Scheidung in Kooperation mit dem katholischen Dekanat Kinzigtal.

Caritas-Altenhilfe

Neben der Beratung von Angehörigen und alten Menschen im Bereich Pflege und Versorgung ist die Caritas-Altenhilfe vernetzend, begleitend und koordinierend im Kinzigtal tätig:

- ▶ Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Besuchs- und Hospizdienstes in Zell, Wolfach und Haslach / Ansprechpartner im Bereich Palliativ Care
- ▶ Koordination der Caritas Zeitschrift „hautnah“
- ▶ Koordination der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Altenhilfe
- ▶ Projektbegleitung/Projektplanung im Bereich Altenhilfe

Gemeinwesenorientierung

Neben der direkten Beratung von Ratsuchenden steht der lebensraumorientierte Ansatz der Sozialarbeit. Der Caritassozialdienst betrachtet nicht nur den einzelnen Hilfesuchenden, sondern nimmt ihn in seinem gesamten Lebensumfeld wahr. Hieraus ergibt sich der Einsatz für die Beibehaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Raumschaft. Dies geschieht durch Netzwerkarbeit, Vermittlung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit. Die Gedanken an Mitmenschlichkeit und Solidarität stehen hierbei im Vordergrund.

Wir arbeiten mit ehrenamtlichen Gruppen, den Hospizgruppen Haslach und Zell, dem Asylkreis Haslach und dem Frauenfrühstück zusammen.

Der Asylkreis setzt sein über 13jähriges Engagement für Flüchtlinge unter geänderten Vorzeichen fort. Die meisten Flüchtlinge kommen mittlerweile in alltäglichen Belangen sehr gut alleine zurecht. Trotz gelungener Integration und finanzieller Unabhängigkeit haben einige von ihnen immer noch keinen gesicherten Aufenthalt. Sie leben in ständiger Angst vor der Abschiebung und bedürfen hier der ehrenamtlichen Unterstützung und Begleitung.

Das ehrenamtlich organisierte Frauenfrühstück kann sich über zahlreiche Gäste und regen Zuspruch freuen. Neben dem Frühstücksangebot gestalten verschiedenste Referentinnen den thematischen Teil: Wissenswertes über Pilze, Transsibirische Eisenbahn, Autogenes Training, mediterrane Pflanzen, Fit mit Trennkost. Das Frauenfrühstück wird in sechswöchigem Rhythmus angeboten und steht allen Frauen ohne Voranmeldung offen.

■ CONSTANZE BLANK

IAV Kinzigtal

Die „Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle für Pflege und Versorgung im Kinzigtal“ wurde 1995 als neutrale Beratungsstelle eingerichtet. Anstellungsträger ist der Caritasverband Wolfach-Kinzigtal. Finanziert wird die Stelle durch Eigenmittel des Caritasverbandes, ergänzt um eine finanzielle Beteiligung fast aller Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe und der Kommunen des Kinzigtals. Als Koordinierungsstelle für den Planungsbereich Wolfach/Kinzigtal wird die IAV Kinzigtal zudem vom Ortenaukreis gefördert.

Als regionale Koordinierungsstelle des Ortenaukreises hat die IAV Kinzigtal aus der Aufgabenbeschreibung des Landkreises folgende Aufgaben wahrgenommen:

- ▶ Koordination und Geschäftsführung der regionalen Arbeitsgemeinschaft „Pflege und Versorgung Kinzigtal“
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit, allgemeine Beratung und Information der Bevölkerung über Pflege- und Versorgungsstruktur

- ▶ Implementierung von Care-Management im Versorgungsraum Kinzigtal
- ▶ Aufbau und Entwicklung von Beratungs- und Unterstützungskompetenzen für Demenzkranke und Angehörige im Sinne von Demenzagenturen nach dem Demenzkonzept des Ortenaukreises
- ▶ Bestandserhebung und Datenpflege zu den regionalen Pflege-, und
- ▶ Versorgungsbereichen im Rahmen der Kreispflegeplanung

Weitere Aufgaben der IAV-Stelle im Auftrag der Dienste und Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe und der Kommunen:

- ▶ Einzelfallberatung / Case- Management
- ▶ Clearingstelle für alte, kranke und pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige

Tendenzen & Entwicklungen

Unter anderem durch die angespannte finanzielle Lage vieler Menschen, durch Reformmängel und durch die auch im Kinzigtal inzwischen auftretende (häufig illegale) Konkurrenz aus Osteuropa werden die Pflegedienste und -einrichtungen zunehmend weniger frequentiert.

Ein steigender Bedarf zeigt sich hinsichtlich niedrigschwelliger Angebote, beispielsweise in den Bereichen Betreuung, Fahr- und Begleitdienste, Hilfe bei Anträgen und Formularen, Betreuung über Nacht und Tagespflege. Aber auch hier wird mehr und mehr auf den Preis geachtet.

Demgegenüber werden die ambulanten Pflegedienste insbesondere durch die Einführung der Fallpauschalen (DRG) in den Krankenhäusern verstärkt in ihrer Fachlichkeit gefordert. Bedingt durch die schnelleren Entlassungen muss das Pflegepersonal insbesondere im medizinischen Bereich weiterqualifiziert werden.

Durch die Eröffnung des Pflegeheimes in Biberach und die geplanten Pflegeheimneubauten in



Haslach und Hornberg ist bis 2008 zusätzlich mit circa 150 neuen Plätzen im Kinzigtal zu rechnen. Durch diese Entwicklung wird auf Jahre hin der wohnortnahe Bedarf in der Region abgedeckt sein. Der Bereich der Beratung und Begleitung, insbesondere im Bereich Demenz, muss ausgebaut werden, um alte, kranke und behinderte Menschen und deren Angehörige zu stärken und zu stützen. Der neue Entlastungsdienst für demenzkranke Menschen wird bisher regional sehr unterschiedlich nachgefragt.

Finanzielle Situation

In der Einzelfallberatung der IAV-Stelle zeichnet sich ein leichter Rückgang der Klientenzahlen ab. Während die Beratungen zu Themen der ambulanten und (teil-)stationären Pflege etwas gestiegen sind, sind die sonstigen Beratungen (Rechtliche Betreuung, Wohnberatung, betreutes Wohnen, SGB XI, V, XII) etwas zurückgegangen – wobei im Bereich der Pflegeversicherung (SGB XI) ein hoher Beratungsbedarf gegeben ist, was eine Zunahme der Beratungen von 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr belegt.

Die Dienste und Einrichtungen der Behinderten- und Altenhilfe im Kinzigtal haben aufgrund ihrer eigenen angespannten Haushaltslage ihr finanzielles Engagement für die IAV-Stelle zum 1. Januar 2006 erneut verringert. Der Stellenumfang hatte sich schon 2002 von 65 auf 50 Prozent reduziert; nun wird er mit 45 Prozent (inkl. den Aufgaben des Landkreises) auf ein Minimum „zusammengestutzt“.

Die Arbeit der IAV-Stelle zeigt dennoch, dass ein gezieltes finanzielles und ideelles Engagement von Kreis, Kommunen und Diensten der Behinderten- und Altenhilfe – auch gerade um kurz- und mittelfristig Kosten einzusparen (Stichwort „ambulant vor stationär“) – unumgänglich für die zukünftige Versorgung im Kinzigtal ist.

■ KLAUS ALLGAIER

>> Im Januar 2006 beendete die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) ihre langjährige Beratungstätigkeit in den Räumen des Caritasverbandes.



Arbeitskreise & Kooperationen

- ▶ AGE – Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen
- ▶ AG Pflege und Versorgung Kinzigtal
- ▶ AK Frühförderung
- ▶ AK Opferberatung
- ▶ Arbeitskreis Netzwerk Jugend und Familie Oberes Kinzigtal
- ▶ AWO-Elternschule, Kooperation
- ▶ Beratungslehrertreffen in der Psychologischen Beratungsstelle (PB)
- ▶ Caritas-Altenhilfeverbund Kinzigtal
- ▶ Caritas Ortenau – Koordinations- und Dienstleistungszentrum im Ortenaukreis
- ▶ Caritas Ortenau, AG Vorsitzende Sozialstation
- ▶ Caritas Ortenau, Facharbeitskreis Migration
- ▶ Facharbeitskreis Familienpflege-Einsatzleitung
- ▶ Caritas Ortenau, Regionale Geschäftsführerkonferenz
- ▶ Dekanatsrat
- ▶ Caritasverband für Erzdiözese Freiburg (DiCV), Ständige Kommission Caritas der Gemeinde
- ▶ DiCV, AG Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ DiCV, AG Schuldnerberatung
- ▶ DiCV, Einsatzleitung Familienpflege
- ▶ DiCV, Geschäftsführerkonferenz
- ▶ Katholisches Bildungswerk Wolfach
- ▶ Kooperationstreffen der Psychologischen Beratungsstellen im Ortenaukreis mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Offenburg
- ▶ Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS)
- ▶ Landratsamt (LRA), Jugendhilfeausschuss
- ▶ LRA, AG Gesundheit Ortenaukreis
- ▶ LRA, AG Krankenhaussozialdienste im Ortenaukreis
- ▶ LRA, Facharbeitskreis Flüchtlinge
- ▶ LRA, Kreispflegeausschuss
- ▶ LRA, Kooperationstreffen mit KSD
- ▶ LRA, Regionaler Arbeitskreis Schuldnerberatung
- ▶ Liga der freien Wohlfahrtspflege Ortenau
- ▶ Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Kinzigtal
- ▶ Psychologische Beratungsstelle Offenburg, Kooperation
- ▶ Psychologische Beratungsstellen im Ortenaukreis, Leitertreffen
- ▶ Regionale Hilfekonferenz Südbaden (Jugendhilfe)
- ▶ Soziale Arbeit in der Raumschaft Zell
- ▶ Sozialstation für die Raumschaft Haslach, Vorstand
- ▶ Sozialstation St. Raphael, Zell, Vorstand und Geschäftsführung
- ▶ Therapeutentreff Kinzigtal
- ▶ Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, Vorstand
- ▶ Zusammenarbeit mit dem SKM Offenburg

Aktionen & Veranstaltungen

2004



- Januar ▶ Podiumsdiskussion „Generationskonflikt“
- März ▶ Eröffnung der Caritas-Ausstellung
▶ Fachtag über Demenz in Offenburg
- April ▶ Veranstaltung „Woche für das Leben“
- Mai ▶ Total Sozial II
- September ▶ Eröffnung der Caritas Haus- und Straßensammlung
- November ▶ Fortbildung Kienästhetik für Hospizmitarbeiter
▶ Gesprächskreis für Betroffene nach Suizid
▶ Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Haslach i.K.
▶ Brunch für die Ehrenamtlichen Mitarbeiter

2005



- April ▶ Fortbildung über Basale Stimulation für die Hospizgruppen
- Mai ▶ Eröffnung „Bürger Treff“ in der Sozialstation St. Raphael, Zell a.H.
- September ▶ Eröffnung der Caritas Haus- und Straßensammlung
- November ▶ Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Haslach i.K.
▶ Brunch für die Ehrenamtlichen Mitarbeiter
▶ Patientenfest der Sozialstation Kinzig-Gutachtal

So erreichen Sie uns

Caritasverband Wolfach-Kinzigtal
Kirchstraße 16
77709 Wolfach



>> Nah am Menschen:
Unsere Standorte im Kinzigtal

Geschäftsstelle	(0 78 34) 83 48-0 kontakt@caritas-kinzigtal.de
Geschäftsführung	Detlef Kappes (0 78 34) 83 48-0 detlef.kappes@caritas-kinzigtal.de
Sekretariat	Sven Feuser (0 78 34) 83 48-10 sven.feuser@caritas-kinzigtal.de
Kurberatung- und Vermittlung Essen auf Rädern/Einkaufsservice	Berta Dorer (0 78 34) 83 48-12 berta.dorer@caritas-kinzigtal.de
Caritassozialdienst Wolfach/Zell	Dorothea Brust-Etzel (0 78 34) 83 48-16 dorothea.brust-etzel@caritas-kinzigtal.de
Caritassozialdienst Wolfach Familienpflege Krankenhaussozialdienst	Gerhard Schrempp (0 78 34) 83 48-14 gerhard.schrempp@caritas-kinzigtal.de
Soziale Beratung für Schuldner	Michael Schneider (0 78 34) 83 48-15 michael.schneider@caritas-kinzigtal.de

Sozialstation Kinzig-Gutachtal
Am Kirchplatz 2
77709 Wolfach

Pflegedienstleitung	Monika Kreyer (0 78 34) 86 703-13 monika.kreyer@caritas-kinzigtal.de
Verwaltung	Petra Hug (0 78 34) 86 703-0 petra.hug@caritas-kinzigtal.de
Buchhaltung	Gerlinde Uhl (0 78 34) 86 703-17 gerlinde.uhl@caritas-kinzigtal.de

**Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche**
Oberwolfacher Straße 6
77709 Wolfach

Sekretariat	(0 78 34) 86 97 17 pb@caritas-kinzigtal.de
-------------	-----------------------------------------------

Caritasbüro Haslach
Am Schafsteg 2
77716 Haslach

Caritassozialdienst Haslach	Constanze Blank (0 78 32) 96 94 18 constanze.blank@caritas-kinzigtal.de
Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle für Pflege und Versorgung im Kinzigtal (IAV)	Klaus Allgaier (0 78 32) 14 80 klaus.allgaier@caritas-kinzigtal.de
Sozialdienst kath. Frauen Offenburg Schwangerenberatung	Sonja Junge (0 78 32) 96 94 18

Jahresthema 2006

>> Integration

Programm. Appell.
Politisches Konzept.
Forderung – an wen?

Zustimmung und Abwehr.
Für und Wider.
Ja, aber ...

Menschen, Schicksale,
Hoffnungen:
In der Begegnung
von Mensch zu Mensch
werden sie lebendig.

Achtung vor dem Anderen,
Fremden.
Interesse am Du.
Einander begegnen bereichert.
Angst wird überwunden.
Angst vor dem Fremden –
auch vor dem Fremden in mir.

Integration beginnt im Kopf:
Nachdenken und Abwägen,
Argumente
gegen Emotionen setzen.
Bilder prüfen, Erfahrung befragen,
Widersprüche zu lassen.
Den schnellen Urteilen misstrauen.

Integration beginnt im Kopf.
Für ein besseres Miteinander
von Deutschen
und Zuwanderern.

—Thomas Broch

Jahresthema 2006



Wir sind uns ähnlicher als wir denken.

INTEGRATION BEGINNT IM KOPF.

Für ein besseres Miteinander
von Deutschen und Zuwanderern.



Not sehen und handeln.
Caritas